

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Lieder-Texte.

2a. Minnelied.

Aus dem Lochheimer Liederbuch.

All' mein' Gedanken, die ich han,
die sind bei dir,
du anserwählter, einz'ger Trost
bleib stet bei mir!
Du sollst an mich gedenken;
hatt ich aller Wünsche Gewalt,
nie tät ich fort mich wenden.

Du anserwählter, einz'ger Trost
gedenk daran!
Mein Leib und Gut, des sollt du ganz
zu eigen han!
Dein will ich ewig bleiben —
du giebst mir Freud und hohen Mut
und kannst mir Leid vertreiben.

Du allerliebste und engelgleich,
du bist so zart,
an Treu dir gleich in jedem Reich
die find't man hart.
Bei dir ist kein Verlangen.
Als ich von ihr scheiden sollt,
da tät' sie mich umfängen.

2b. Leichte Wahl.

Komponiert von Joh. Ott.

Mein Mütterlein, das fraget mich:
„Ob ich wollt ein'n Schreiber?“
„Nein, o nein,“ sprach ich!
Nähm' ich mir ein'n Schreiber zu meinem Manne,
so hieß man mich Frau Schreiberin und Frau
Tintenklexerin,
s' wär mir ein Schande, kein Ehr im Lande!

Mein Mütterlein, das fraget aber mich:
„Ob ich wollt ein'n Jäger?“
„Nein, o nein,“ sprach ich.
Nähm' ich mir ein Jäger zu meinem Manne,
so hieß man mich Frau Jägerin, der Hirsch und
Rehe Töterin,
s' wär mir eine Schande, kein Ehr im Lande!

Mein Mütterlein, das fraget aber mich:
„Ob ich wollt ein'n Fiedler?“
„Ja, ach ja,“ sprach ich.
Würd' der flinke Fiedler mein Trautgeselle,
so hieß man mich Frau Fiedlerin, des lust'gen Spiel-
manns Frawelin,
s' wär mir kein Schande, groß Ehr im Lande!

2c. Die Linde im Tal.

Melodie nach Berg und Newber.

Es steht ein Lind' in jenem Tal,
ach Gott, was macht sie da?
Sie soll mir helfen trauern,
daß ich so gar kein Buhlen han!

Ich kam wohl in ein Gärtlein,
darinnen ich entschlief;
mir träumet also süße,
wie mir mein Lieb entgegenlief!

Und da ich auferwachtet,
da war das alles nicht;
denn nur die lichten Röslein,
die fielen all herab auf mich.

2d. Lindenlaub.

Melodie nach Forster, der ander Teil kurzweiliger
teutscher Liedlein.

Drei Laub auf einer Linden blühen also wohl;
Sie tät' viel tausend Sprünge, ihr Herz war Freu-
den voll,
ich gönn's dem Maidlein wohl. Tra la.

Sie hat ein roten Munde und zwei Änglein klar;
Und rosenfrische Wangen, dazu goldfarb'nes Haar,
das zieret sie fürwahr! Tra la!

Das Maidlein, das ich meine, das ist hübsch
und fein!
Wenn ich dasselb' anblicke, freut sich das Herze
mein,
des eigen will ich sein! Tra la!

2e. Die rechte Stimmung.

Aus „Der getreue Musikmeister“ G. Ph. Telemann.

Das Frauenzimmer verstimmt sich immer
nach Luft und Wind;
drum schade vor die Männer,
die keine rechten Kenner von Stimmen sind.

Die meisten Männer sind schlechte Kenner
von Melodie;
drum schade vor die Frauen,
die ihnen sich vertrauen zur Harmonie!

2f. Ein Lied vom Rosengarten.

Melodie nach „Ein feyner kleiner Almanach“.

Jungfräulein soll ich mit euch geh'n
in euren Rosengarten,
dort wo die roten Röslein steh'n,
die feinen und die zarten,

und auch ein Baum, der blühet
und seine Läublein wiegt,
und auch ein kühler Bronnen,
der grad' darunter liegt.

Gut G'sell, darum mich beten hast,
das kann und mag nicht sein,
du würdest mir zertreten han
die liebsten Blumen mein.
So kehre nun von hinnen
und geh' nur wied'run heim,
du brächt'st mich noch zu Schanden,
fürwahr, das darf nicht sein.

Dort hoch auf einem Berge,
da geht ein Mühlenrad,
das mahlet nichts als Liebe
die Nacht bis an den Tag.
Die Mühle ist zerbrochen,
die Liebe hat ein End,
so seg'n dich Gott, mein feines Lieb,
jetzt fahr' ich in's Elend.

2g. Hirtenlied.

Komponiert von Chr. Fr. Dan. Schubart.

Schlaf' wohl, du Himmelsknabe du,
schlaf' wohl, du süßes Kind.
Dich fächeln Engelein in Ruh'
mit sanftem Himmelswind.
Wir arme Hirten singen dir
ein herzig's Wiegenliedlein für:
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

2h. Die Henne.

Komponiert von Chr. Fr. Dan. Schubart.

Es war einmal 'ne Henne fein,
die legte fleißig Eier,
Und pflegte dann ganz ungemain,
wenn sie das Ei gelegt, zu schrei'n,
als wär' im Hause Feuer.
Ein alter Truthahn in dem Stall,
der fait vom Denken machte,
war bö's darob, und Knall und Fall
trat er zur Henn' und sagte:
„Das Schrei'n, Frau Nachbarin,
war eben nicht von Nöten.
Und weil es doch zum Ei nichts tut,
so legt das Ei und damit gut,
hört, seid darum gebeten.
Ihr wißt es nicht,
wie's durch den Kopf mir geht!“
„Hm“, sprach die Nachbarin,
„ihr wißt wohl recht, was heuer
die Mode mit sich bringt,
ihr ungezog'nes Vieh!
Erst leg' ich meine Eier,
dann rezensier' ich sie!“

4a. Mutter bei der Wiege.

Komponiert von J. Abr. Peter Schulz.

Schlaf', süßer Knabe, hold und mild,
du, deines Vaters Ebenbild!
Das bist du; zwar dein Vater spricht,
„du habest seine Nase nicht“.

Nun eben jetzo war er hier
und sah dir ins Gesicht
und sprach: „Viel hat er zwar von mir,
doch meine Nase nicht.“

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein;
doch muß es seine Nase sein!
denn wenn's nicht seine Nase wär',
wo hätt'st du dann die Nase her?

„Schlaf', Knabe, was dein Vater spricht,
spricht er wohl nur im Scherz;
hab' immer seine Nase nicht
und habe nur sein Herz.“

4b. Die Liebe.

Komponiert von J. F. Reichardt.

Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding,
Sorgenfrei wie Kinder führt sie uns durchs Leben;
unser ganzes Leben flieht mit ihr geschwinder,
als uns ohne Liebe sonst ein Tag verging!
Was ist doch die Liebe für ein süßes Ding!

4c. Phyllis und die Mutter.

Nach Erk.

Ihren Schäfer zu erwarten, trallerali,
schlich sich Phyllis in den Garten, trallerali.
In dem dunklen Myrthenhain
schlieft das lose Mädchen ein.
Trallerali, tirallerala!

Ihre Mutter kam ganz leise, trallerali,
nach der alten Mütter Weise, trallerali,
nachgeschlichen, o wie fein!
Fand das Mädchen ganz allein.
Trallerali, tirallerala!

Ihrem Schlummer halb entrissen, trallerali,
von den zarten Mutterküssen, trallerali,
rief die Kleine, o Damöt,
warum kommst du heut' so spät?
Trallerali, tirallerala!

Ei, so hast du mich belogen, trallerali,
deine Unschuld ist betrogen, trallerali,
ihm zur Schmach und dir zur Pein
Sperr' ich dich ins Kloster ein!
Trallerali, tirallerala!

4d. Gut' Nacht.

Nach Silcher.

Gut' Nacht, gut' Nacht, mein feines Lieb,
Gut' Nacht, schlaf' wohl, mein Kind!